

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o 126. Mittwoch, den 3. November 1830.

Bäcker-Reglement vom 2. November 1830.

Den Scheffel des besten Weizens = = = 5 Thlr. 8 Gr. bis 5 Thlr. 16 Gr.
 Den Scheffel Korn = = = = = 2 — 22 — bis 3 — 8 —
 nach jetzigen Preis gerechnet. Davon muß bis auf anderweite Anordnung,
 jedoch ohne alle Zulage, gegeben werden:

	F r a n z b r o d	
Für drei Pfennige	= = = = =	4 Loth.
	S e m m e l	
Für drei Pfennige	= = = = =	5 Loth.
	K e r n b r o d	
Für drei Pfennige	= = = = =	11 1/2 Loth.
Für einen Groschen	= = = = =	1 Pfund 14 Loth.
Für zwei dergleichen	= = = = =	2 Pfund 28 Loth.
An gutem reinen Roggen-Brode liefern die Stadt-Bäcker		
Für zwei Groschen	= = = = =	2 Pfund 28 Loth.
Für vier dergleichen	= = = = =	5 Pfund 26 Loth.
Für sechs dergleichen	= = = = =	8 Pfund 26 Loth.
Für acht dergleichen	= = = = =	11 Pfund 30 Loth.
	Die Dorfbäcker	
Für zwei Groschen	= = = = =	2 Pfund 28 Loth.
Für vier dergleichen	= = = = =	5 Pfund 26 Loth.
Für sechs dergleichen	= = = = =	8 Pfund 26 Loth.
Für acht dergleichen	= = = = =	11 Pfund 30 Loth.

(L. S.) Der Magistrat der Stadt Leipzig.

Die Feierlichkeiten am Reformationsfeste
 dieses Jahres.

(B e s c h l u ß).

Indessen noch ein ergreifender herrlicher
 Augenblick sollte kommen. Zum ewigen An-

denken der schrecklichen Tage, die uns nte ohne
 Schauer ins Gedächtniß zurdehren werden,
 und zum Danke, was da die Studierenden
 mit Muth und Ausdauer gethan hatten, sollte
 ihnen jetzt von den Bürgern eine Fahne über-
 reicht werden, wie sie an Pracht, an ge-

schmackvoller Arbeit, vielleicht nicht in Deutschland existirt. Sie ward von der Börse, wo sie bis dahin in Gewahrsam stand, geholt und, noch jungfräulich verhüllt, übergeben, indem Herr Kaufmann Thieriot sprach:

„Hochzuverehrende Herren!“

„Es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, im Namen der gesammten Bürgerschaft in dieser feierlichen Stunde zu Ihnen zu reden.“

„Ja wahrlich! Feierlich ist diese Stunde, denn an sie knüpfen sich inhaltschwere Erinnerungen aus alter und neuer Zeit; in ihr ergreift uns mächtig das Bewußtseyn der Gegenwart; aus ihr erblühen Hoffnungen, deren Erfüllung nicht nur uns, den Lebenden, sondern auch den kommenden Geschlechtern zum Heil gereichen soll.“ —

„Freiheit des Glaubens war die Losung in jenen Tagen, als Luther und Melancthon das große Werk der Reformation begründeten; geistige Freiheit ist auch heute, wie vom Anfang, als das höchste, unveräußerliche Gut des Menschen, das würdigste Ziel jeglichen Strebens. — In ihr allein ist der Anspruch auf äußere Freiheit gegründet, denn wenn der Unfreie des Zwanges bedarf, um in den engen Grenzen strenger Pflicht erhalten zu werden, so trägt der wahrhaft freie Mensch in sich das Bewußtseyn der Geseßlichkeit, erkennend, daß das ewige Recht der Pol ist, um dessen Achse sich die geistige Welt in geregelter Schwung bewegt.“

„Ob auch in den Erscheinungen der neuesten Zeit manches betrübende Ereigniß, manche unlautere Anregung der freien Bewegung, geläuterter Kraft störend entgegentrat, dennoch hat sich in dem Kern dieser Erscheinungen der Geist der Zeit als ein Geist des Lichtes und der Wahrheit offenbart, um so herrlicher, als

nicht nur das Volk, in fortschreitender Entwicklung seiner geistigen Kräfte, zurückweisend den Ausbruch roher Selbsthülfe, seine Mündigkeit bewährt, sondern auch das Auge der Fürsten inmitten dieser Bewegung das wahre Bedürfniß des Volkes erkannt hat und vom Throne herab das erhabene Wort an das Volk ergangen ist, welches, Ehrfurcht und Vertrauen gebietend, die Gewährung jedes gerechten Wunsches verheißt, und die sichere Bürgschaft einer erfreulichen Zukunft enthält.“

„Vertrauen um Vertrauen! dies ist heute der sächsische Wahlspruch! Er sey auch die Losung bei dieser Feier des Friedens und der Eintracht, der heitre Gruß, mit welchem Allen entgegenkommen!“ —

„Ja, meine Herren! Vertrauen und Liebe sind die Gefühle, mit denen die Bürger dieser Stadt sich auch Ihnen nähern, und Ihnen vor Allen, denn sie haben ein Recht daran und haben es sich erworben!“

„Wenn wir unsere Blicke auf die Zukunft richten, so sehen wir aus Ihnen die Lehrer und Richter des Volkes hervorgehen, unsere Tröster und Beistände in geistiger und leiblicher Noth, und wir bauen auf Sie, denn den Willen des Jünglings, bewährt in der Zeit der Bedrängniß, wird die That des Mannes bekräftigen.“

„Aber schon jetzt haben Sie sich im Wollen und Vollbringen ein bleibendes Denkmal gestiftet in den Annalen unserer Stadt, wie in den Herzen ihrer Bewohner. Wenn einst der Griffel der Geschichte die Ereignisse dieser Tage verzeichnet, wird noch dem späten Enkel die Kunde werden, wie eine unheilswangere Wolke, aus unbekanntenen Regionen der Finsterniß entsendet, über unserer Stadt schwebte; wie die Anarchie ihr drohendes Haupt zu erheben wagte; wie da, im Augenblicke der

Gefahr, Sie, meine Herren, im Hochgefühl gerechten Unwillens, sich Alle für Einen Mann erhoben, und, das Schwert in der Hand, zu dem Bürger trat, vereinet mit ihm eine feste Schutzwehr bildend für Leben und Eigenthum. — Vor Ihrem Anblick verlor das Haupt der Meduse seine erstarrende Kraft, die lichtscheuen Voten des Verderbens entwichen in ihre Schlupfwinkel, und Ruhe und Sicherheit kehrten an Ihrer Hand zurück.“ —

„Laut und öffentlich sprechen wir es aus, was unsere Brust bewegt; nicht weil Sie unseres Zeugnisses bedürften, sondern weil ein mächtiges Gefühl uns treibt, und damit die Welt es wisse, daß Leipzigs Bürger es freudig erkennen, was sie Ihnen verdanken!“ —

„Nur weniger Jahre bedarf es, hochzuverehrende Herren, um Sie Alle, nach Vollendung Ihrer akademischen Laufbahn, Ihrem ferneren Beruf im Leben entgegen zu führen, hierhin und dorthin; binnen wenigen Jahren wird von Allen, welche diese Reihen bilden, Keiner mehr hier seyn, und ein neues Geschlecht wird an Ihre Stelle treten.“

„Damit nun das Andenken dieser Tage unter Ihnen erhalten werde, und der gute Geist, der Sie befeelt, auch auf die, welche nach Ihnen kommen werden, ungetrübt übergehe; damit sich das heilige Band der Neigung und des Vertrauens, welches sich jetzt um Universität und Bürgerschaft schlingt, fest und fester knüpfe; so ist es der Wunsch der Bürgerschaft, daß sie ein sichtbares Zeichen ihrer Dankbarkeit, als ein Pfand der Erinnerung, in Ihre Hände niederlegen dürfe.“ —

„Eine Fahne, die sächsischen Farben entfaltend, geschmückt mit den alterthümlichen Wappen der vier Fakultäten, wie mit dem Wappen der Stadt, mit einer einfachen Inschrift versehen, die Spitze geziert mit dem

Symbole der Weisheit, schien der Bürgerschaft ein würdiger Gegenstand, um Ihnen in dieser festlichen Stunde dargebracht zu werden.“ —

„Um seine Fahne sammelt sich der Kämpfer in der Stunde der Gefahr, und sie zeigt ihm den Weg zum Ruhme; in den Tagen der Ruhe weht sie, ein Panier des Friedens, über den Reihen fröhlicher Menschen!“ —

„O verschmähen Sie es nicht, meine Herren, dieses Zeichen unsrer Dankbarkeit! Treue Herzen bringen es Ihnen dar, nehmen Sie es gütig an!“ —

„Sie Alle aber, die Sie als Theilnehmer und Zeugen dieser feierlichen Handlung bewohnen, fordere ich auf, einzustimmen in den freudigen Jubelruf:

Hoch lebe die Universität!“

Und nach tausendstimmigen Rufe ward der Schleier weggenommen. Die Fahne entfaltete sich und schwebte zum ersten Male, begrüßt von allen ihren Schwestern, die sich vor ihr neigten und beugten und rings um sie her wallten, und Alles lauschte den Worten, welche von dem hochherzigen Jünglinge gesprochen wurden, der sie empfangen hatte:

„Hochgeehrte Herren!“

„Vorübergegangen sind die Tage des Schreckens, und verflossen ist die Zeit der Gefahr. Ruhig geht der friedliche Bürger, dem der Drang des Augenblickes die ungewohnten Waffen zur Hand gegeben hatte, ein in seine Behausung, und genießt in dem Kreise der Seinen ungestört den Lohn seiner Mühen. Von Neuem ja waltet die Vernunft, und von Neuem herrscht das Gesetz; schnöde Willkühr ist niedergedrückt, und freche Zügellosigkeit gebändigt. Aus dem Schooße einer traurigen Vergangenheit erstehen die Tage einer freudigen Gegenwart, die Bürgen einer glücklichen Zu-

kunst. Auch wir hatten in den Tagen, da es galt, die Hand an's Schwert gelegt. Nicht die friedlichen Penaten des heimathlichen Heerdes haben wir beschirmt, nicht die theure Vaterstadt haben wir beschützt, nein, ein wandernd Geschlecht, im Wechsel der Zeiten sich ewig erneuend, werden wir nimmer heimisch in den Mauern dieser Stadt. Doch ein anderes Band, unabhängig vom Zufall, schlingt sich um uns und Leipzigs edelmüthige Bürger. Das Band der engsten Dankbarkeit. Viele, die vor uns waren, segnen als Greise noch die hier glücklich verlebten Jahre mit freudigen Herzen; feterlich ruft uns die Gegenwart zu Zeugen von dem Hochsinne Leipzigs edelmüthiger Bürger; laut ihn zu preisen, wird Viele, die nach uns kommen, die Dankbarkeit mahnen. Eine heilige Pflicht war es also, die uns bei den Schrecknissen der jüngsten Vergangenheit an Ihre Seite, in Ihre Mitte rief. Einen Theil der Schuld wollten wir abtragen, die jahrelanges Wohlwollen uns auferlegt hatte. Haben auch wir Gutes gewirkt, haben auch wir das hohe Vertrauen nicht ganz getäuscht, haben auch wir den Tempel des Friedens und der Eintracht von Neuem errichten helfen, so sind wir doch innig überzeugt, daß Alles, was wir gethan, zu wenig, zu gering war, als daß wir hierdurch die uns jahrelang gezeigte Liebe vergelten könnten. Wie sehr und wie freudig muß es uns also überraschen, einen neuen Beweis, ein neues Denkmal des unbegrenzten Vertrauens, des steten Wohlwollens zu erblicken, welches Sie uns, hochgeehrteste Herren, im Namen einer Wohlthät. Bürger-schaft Leipzigs, am heutigen Tage aufstellen. Dennoch ergreifen wir diese Fahne mit Freuden, und nehmen sie an mit dankerfüllter Brust. Ein Zeichen des Vertrauens möge sie seyn, welches Leipzigs Bürger an diesem großen Tage,

der ein Denkmal ist in der Geschichte aller Völker, vor aller Welt kund geben gegen uns; ein Palladium des Gemeinnsinn möge sie seyn, welche Großes zu schaffen vermag unter dem Geschlechte der Menschen. Das Panner der Eintracht möge sie seyn, welches uns, und die nach uns kommen werden, für Bürgerrecht und Bürgerwohl entflammen. So oft sie hoch in den Lüften wehet, sey sie den spätesten Geschlechtern eine große Erinnerung an die Zeiten der Kraft und den Tag des Lichtes!"

Jetzt aber hatte die schöne Feier auch den höchsten Glanzpunkt erreicht. Vieles ward noch gehofft, nicht ganz konnte es bewirkt werden. Ein fröhlicher Aufzug der Bau-Gewerke, mit Winkelmaß und Art und Spitzhammer, von rauschender Musik geführt, belebte die Straßen während der Nachmittagsstunden. Zwei Greise in alterthümlichem Costume und Kinder deuteten gleichsam vergangene Zeit und Zukunft an.

Aber heftiger wurde der Sturm, der schon am Tage oft sich bemerklich gemacht hatte; schwarz hüllte sich der Himmel ein, als der letzte falbe Strahl der abendlichen Sonne hinab war. Heftiger Regen folgte. Nur unvollkommen gelang die Erleuchtung der Stadt, welche nun begann; nur wenig konnten die vielen schönen Transparents beschaut werden, womit Kirchen und Privathäuser geschmückt waren. Unter ihnen zeichneten sich aus:

Am Markte, bei Herrn Keckerlein, im Locale der Erholung:

Luther und Melanchthon,
in der Mitte die heilige Schrift.

In der Schloßgasse Nr. 127:

Das ist das Fest, das Gott gemacht,
Der Glaube ist das Siegel.
Wer den recht ehrt,
Seinen Nächsten liebt,
Sprach Doctor Luther, seydt nicht betrübt,
Die Kraft des Herrn regiert,

Burgstraße Nr. 138:

Das Portrait Friedrichs des Weissen,
mit den Worten:

Gottes Freund, Pfaffen Feind.

Ebendasselbst Nr. 89 die Worte:

Gottes Wort und Luthers Lehr
Vergehen nun und nimmermehr.

An der Fahne, beim Herrn Kaufmann
Lippoldt:

Luthers Büste in einer glänzenden Sonne.

Neuer Neumarkt Nr. 625:

Eine feste Burg ist unser Gott.
In der aufgeschlagenen Bibel
Dein Wort ist die Wahrheit.

drunter

Allein Gott in der Höh' sey Ehr'!

Im Gewandgäßchen Nr. 622 die Worte:

Ein Christenherz auf Rosen steht,
Wenns mitten unterm Kreuze geht.

Grimma'sche Gasse Nr. 10:

Es zeigt die Uhr die gold'ne Zeit,
Wo Fürst und Volk ist I.
Die Uhr steht still in Ewigkeit,
Wir Alle bleiben I.

Im Barfußgäßchen Nr. 182:

Röm. XIII, 12. Gloria luci. Röm. 8, 38.
Luc. II, 14. Luthero fidei duci. 1 Tim. 6, 12.
2 Cor. III, 6. Exsequiis mysticismi. Luc. 6, 44.

Im Brühl Nr. 362:

Mit Freuden zünd' ich Dir ein Lämpchen an,
Weil Du die Wahrheit uns hast aufgethan.

Kürzere Zeit, als sonst geschehen wäre,
dauerten die Fackelzüge, mit welchen die
Herren Handlungscommis und Studirenden
den Tag beendigten, der in den Annalen
unserer Stadt unvergeßlich bleiben wird.

Auch uns Allen steht noch mancher Sturm
bevor; manches Mal noch wird sich der Him-
mel schwärzen, und die Nacht hereinbrechen,
welche unsere süßesten Hoffnungen vernichten
will. Da aber möge uns die Erinnerung an die-
ses Fest ermutigen, die Eintracht uns Allen
Kraft verleihen, um auszudauern, mit Hoch-
sinn dem Schicksal fest entgegen zu treten und
mit wackerer That zu vollenden, was die
Pflicht, die Religion und das Gesetz verlan-
gen! Nie wollen wir bei den Stürmen, die
den politischen Himmel immer mehr verfinstern,
vergessen, daß eine höhere Macht über uns
Alle gebietet, und oft in einem Tage Dinge
thut, die sich sonst kaum in Jahren gestalten.
Wer hätte am 25. Juni die Dinge geahnet,
welche wir am 31. October vollendet gesehen
haben und die uns nur erst Unterpfand für
noch viel größere Ergebnisse sind. Aber:

Das ewig Wirkende bewegt
Uns unbegreiflich, Dieses oder Jenes,
Als wie von ohngefähr, zu unserm Wohl,
Zum Rathe, zur Entscheidung, zum Vollbringen,
Und wie getragen werden wir ans Ziel!

Redacteur und Verleger D. A. Fests.

Königl. Sächs. Hoftheater zu Leipzig.

Heute, den 3. November:

Herrmann und Dorothea,

lyrisches Familiengemälde in vier Aufzügen, nach
Goethes Gedicht v. Carl Lepfer.

(Neueinstudiert.)

Personen:

Der alte Feldern. Herr Rott.

Seine Frau.
Herrmann.
Dorothea.
Rector.
Apotheker.
Richter.
Knecht.

Mad. Schmidt.
Herr Holzmann.
Die. Wagner.
Herr Köhler.
— Mayer.
— Bunte.
— Linke.

Anfang um 6 Uhr. Ende gegen $\frac{1}{2}$ auf 9 Uhr.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Laut einer uns gestern gemachten Anzeige sind bereits vor einigen Monaten

- 1) ein blauseidener Regenschirm mit schmaler bunter Kante,
 - 2) ein braunbaumwollener Regenschirm mit bunter Kante,
- so wie am 27ten dieses Monats:
- 3) eine messingene Wäschplatte, mittler Größe, mit Stahl,
 - 4) ein guter Frauenmantel von braunem Tuch mit doppeltem Kragen und firschrothem, in dem Hintertheile etwas dunklerem Levantia-Futter, und
 - 5) ein großer mit einer Kante versehener Mörser von Messing mit dergleichen Keule, hier entwendet worden.

Indem wir dieses hierdurch öffentlich bekannt machen, fordern wir alle diejenigen, denen diese Sachen vorkommen sollten, hierdurch auf, uns sofort Anzeige davon zu machen.
Leipzig, am 1. November 1830.

Die Sicherheits-Deputation der Stadt Leipzig.

Literarische Anzeige. Im Verlag von August Lehnhold in Leipzig ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der Thierarzneikunde, oder theoretische und praktische Darstellung aller Krankheiten der vorzüglichsten Hausthiere und deren medicinische und chirurgische Behandlung. Nebst einem Anhange, enthaltend in alphabetischer Ordnung die Beschreibung und Bereitungsart der vorzüglichsten einfachen und zusammengesetzten Mittel, die man in der Medicin anwendet, so wie eine Sammlung von mehr als 150 der bewährtesten Magistral- und officinellen Arzneiformeln, von P. Batel. Aus dem Französischen für deutsche Thierärzte bearbeitet von A. W. Pestel. Mit 4 lithographirten Abbildungen. gr. 8.

1r Band, enthält Nosographie und Therapie. Preis 2 Thlr. 16 Gr.
2r Band in 2 Abtheilungen, enthält Manual- und Instrumental-Veterinärchirurgie. Pharmakochemie und praktische Materia medica. Preis 3 Thlr. 8 Gr.

Die außerordentlich günstige Aufnahme, deren bereits der erste Band dieses Werkes sowohl im In- als Auslande sich erfreute, ist der sicherste Bürge für den Werth obiger Schrift, und läßt hoffen, daß auch deren zweiter Band ein gleich glücklicher Erfolg kröne. Gewiß war es eine schwierige Aufgabe, die sich der französische Autor gestellt, ein Handbuch der Thierarzneikunde herauszugeben, das zugleich die Nosologie und Therapie, die manuelle und operative Chirurgie, ja sogar eine Pharmakochemie und praktische Materia medica in sich vereinigte. Allein nicht minder schwierig war es auch für den deutschen Uebersetzer, ein solches Werk auf deutschen Boden zu verpflanzen, dasselbe in unsrer deutschen Literatur einheimisch zu machen. Es bedurfte dieses langen Zeitraumes, welcher zwischen dem Erscheinen des ersten Bandes und dieses lehtern liegt, um eine Bearbeitung zu liefern, die sich nicht bloß darauf beschränken durfte, das Original treu nachzubilden, sondern die vielmehr dasselbe für jeden deutschen Thierarzt zu einer ergiebigen Quelle des Wissens machen sollte. Dieses hat denn nun auch Herr P., mit Sachkenntniß ausgerüstet und zu diesem Zweck die besten und berühmtesten Autoritäten benutzend, mit unermüdetem Fleiße zu thun sich bestrebt. Namentlich aber ist ihm dieß mit dem pharmaceutischen Anhange, der die zweite Abtheilung des zweiten

Bandes dieser Schrift bildet und dessen erster Abschnitt fast ganz sein Werk ist, auf's Trefflichste gelungen. Wir können demnach mit gutem Gewissen versichern, daß vorzüglich durch diese Bearbeitung von Vatel's Schrift dieselbe nun gleich brauchbar für Thierärzte und Thierarzneischulen, wie für den Selbstunterricht geworden ist.

Literarische Anzeige. In meinem Verlag erscheint in einigen Tagen:

B e s c h r e i b u n g

aller beim dreihundertjährigen Jubelfeste der Uebergabe der Augsburgerischen Confession und bei dessen Nachfeier
am Reformationsteste, den 31. October 1830,
in Leipzig stattgefundenen Feierlichkeiten.

Nebst einem Kunstblatt, enthaltend: die Abbildung der Fahne, das Portrait Sr. Magnificenz des Herrn Rector Prof. D. Krug, des Pokals, welchen derselbe von den Bürgern erhalten hat, und die Abbildung der Herren Studirenden in ihren verschiedenen Uniformen, gezeichnet von W. Straßberger jun. J. Fr. Glück.

Literarische Anzeige. Bei Friedrich Vieweg ist so eben erschienen und bei F. A. Brockhaus in Leipzig, alter Neumarkt, zu haben:

Der Aufstand

D e r B r a u n s c h w e i g e r

am 6. und 7. September,
seine Veranlassung
und seine nächsten Folgen.
Mit officiellen Actenstücken begleitet.
gr. 8. geb. 8 Gr.

Anzeige. Bei Friedrich Lud. Herbig in Leipzig ist zu haben:
Einige Aufschlüsse, betreffend die katholische Geistlichkeit Dresdens. Von
Joseph Kirpal, Feiertags-Hosprediger. — 8. Preis: 3 Gr.

E m p f e h l u n g m e i n e r L e i h b i b l i o t h e k

(sie befindet sich am Markt Nr. 175).

Nachdem nun die Ruhe wieder hergestellt ist, und die Abende anfangen lang zu werden, finde ich für nöthig, Freunde der Literatur auf meine Bibliothek aufmerksam zu machen; zugleich bemerke ich, daß der neueste Anzeiger Nr. 18, so wie die früheren unentgeltlich zu haben sind. Wer sich aber mit dem Bestand der ganzen Bibliothek bekannt machen will, der kaufe oder leihe sich den Catalog 1r Band; zum Kaufen 8 Gr., zum Leihen in 3 Tagen 1 Gr.
H. Schröter.

Anzeige. Die so lang erwarteten Bilder zum Ausschneiden und Aufkleben auf Kästchen und Toiletten, Körbchen und dergl. hat wieder erhalten die
Murchner'sche Kunsthandlung, Grimma'sche Gasse Nr. 609.

Anzeige. Unterricht im Clavier- und Violinspielen, so wie auch in den älteren und neueren Sprachen ertheilt, wie früher,
J. Klemm, Ritterstraße Nr. 688.

Anzeige. Die gefehlten starken Nummern Glanzgarn sind wieder angekommen; auch habe ich schwarzes mit erhalten.
Gottlieb Röber, Markt Nr. 192.

Anzeige. Die erwarteten
 engl. Vigognia- und Angola-Strumpfwaa-
 ren als: Strümpfe, Socken, lange und kurze gefütterte und und glatte Unterbeinkleid- und Westen
 erhielt so eben
 H. L. Kunth, Grimma'sche Gasse Nr. 578.

Empfehlung. Im Verfertigen aller Arten Tap- zierarbeiten, so wie auch im Uebers-
 ziehen der Billards, empfiehlt sich Unterzeichneter, unter Versicherung reeller und billiger Bedie-
 nung.
 Eduard Kolb, Tapezierer,
 goldne Gans, 2 Treppen hoch, vorn heraus.

Zu verkaufen ist ein Haus in der Stadt mit bürgerlicher Nahrung für 7000 Thlr.;
 eins dergleichen in der Nicolaisstraße für 12,500, und eins dergleichen an der Meßlaage für
 16,500 Thlr. Näheres hierüber erteilt P. G. Wurster, in der Ritterstraße Nr. 696.

Stroh Hüte werden braun und schwarz gefärbt
 bei J. Ch. Wolfwich, im Salzgäßchen, Steingutgewölbe Nr. 405.

Ausverkauf von Puppenköpfen.

Eine Partie Puppenköpfe werden weit unter dem Einkaufspreis, sowohl im Ganzen als
 im Einzelnen, verkauft in der Reichsstraße Nr. 426, im Tannenbüsch 2 Treppen hoch, bei
 André Dupont.

Heinrich Adolph Hennig,

Petersstraße Nr. 34,

empfang in schöner Auswahl die neuesten Sammet-, Seiden- und Londoner Westen.

Capital-Gesuch. Auf die größte Sicherheit werden zu Bezahlung einiger Baukosten
 u. s. w. auf ein beträchtliches Grundstück und ansehnlichem Feldbau, gerichtlich mit 1850 Thlr.
 taxirt, und die Gebäude mit 750 Thlr. in der Brandcasse versichert, nur 600 Thlr. zur ersten
 und alleinigen Hypothek zu 4 pCt. Verzinsung (die pünktlich bezahlt werden) gesucht. Nä-
 here Auskunft erteilt Herr Günther am Petersschießgraben Nr. 829 alhier.

Gesuch. Ein junger Mann von der Handlung, welcher in verschiedenen Branchen erfah-
 ren ist, engl. und franz. Correspondenz versteht, wünscht eine Anstellung auf hiesigem Platz; er
 ist mit guten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, und vermag nöthigenfalls eine Caution
 von 500 Thlr. zu stellen. Gefällige Anerbietungen, versiegelt unter Adresse W. H., nimmt
 die Expedition dieses Blattes an.

Gesucht wird von einer Weibsperson in den gesetzten Jahren ein Unterkommen als Köchin
 oder Wirthschafterin, jetzt oder zu Weihnachten anzutreten. Gefällige Nachfragen nach derselben
 übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Pacht-Gesuch. Eine gut angebrachte bürgerliche Nahrung wird zu pachten gesucht
 durch P. G. Wurster, in der Ritterstraße Nr. 696.

Logis-Gesuch. Ein freundliches Logis von 2 bis 3 Stuben wird zu Ostern gesucht
 für ein Paar einzelne Leute, höchstens 2 Treppen, in der Nähe des Marktes oder näher dem
 Stadthore in der Vorstadt. Adressen sind gefälligst abzugeben in der Gerbergasse Nr. 1149,
 im 3. Stock bei K.

(Hierzu eine Beilage.)

3
 mehrer
 schaft
 2
 welche
 keine
 breiten
 von
 lassen
 2
 hen,
 bles,
 Juli
 die zu
 2 Tre
 *
 Gewö
 vermi
 vermi
 pen h
 der g
 vermi
 dazu
 und
 nebst
 gelaß
 gefun
 tion
 in G
 legit
 D. 2

Beilage zu Nr. 126 des Leipziger Tageblatts.

Mittwoch, den 3. November 1830.

Zu mietzen gesucht werden sogleich in der Windmühlengasse oder auf dem Raub mehrere kleine Logis. Gefällige Anzeigen erbittet man sich in der Windmühlengasse in der Wirthschaft Nr. 857.

Gewölbe-Vermietung.

Das Gewölbe unter Nr. 73 auf der Petersstraße, das 6te Haus vom Markte herein, welches sehr geräumig und trocken ist, sich durch eine freie Lage, welche in den Messen durch keine Buden oder andere Gegenstände verfehrt wird, mit den gehörigen Gewölbetafeln und breiten Regalen, alles fast neu, versehen ist, auch eine daran stehende Schreibstube hat, ist von Ostern 1831 an für einen, den Zeitumständen angemessenen, billigen Miethzins abzulassen, und das Nähere in demselben Hause 2 Treppen hoch zu erfahren.

Vermietung. Eine freundliche Stube nebst Alkoven in einer der lebhaftesten Straßen, vorn heraus eine Treppe hoch, ist sogleich oder zu Weihnachten, mit oder ohne Meubles, zu vermietzen. Das Nähere ist zu erfragen in der Materialhandlung des Herrn Julius Beyer, Petersstraße Nr. 74.

Vermietung. In der Nicolaistraße Nr. 737, nahe am Brühl, ist zu Ostern 1831 die zweite Etage für einen billigen Miethzins zu vermietzen, und das Nähere in Nr. 73, 2 Treppen hoch, zu erfahren.

* * * In der Nähe des Marktes ist durch Hrn. D. Puttrich, Brühl Nr. 476, ein Gewölbe mit Schreibstube und kleiner Niederlage von mittler Größe von jetzt an billig zu vermietzen.

Vermietung. Zwei Stuben und zwei Schlafbehältnisse sind an ledige Herren zu vermietzen und sogleich zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Hainstraße Nr. 199, 3 Treppen hoch.

Vermietung. Das bisher von der Abelschen Buchhandlung innegehabte Gewölbe in der großen Feuerkugel, alter Neumarkt, ist zu vermietzen. Das Nähere beim Hausmann.

Vermietung. Zu Ostern 1831 ist im Thomaskäßchen Nr. 109 die 3te Etage zu vermietzen; selbige besteht vorn heraus aus 2 Erkerstuben mit der Aussicht auf den Markt, dazu 2 Alkoven, im Hofe heraus 1 Stube und Alkoven, nebst Holzplätzen, Böden, Keller und anderm Geläß. Das Nähere darüber 1 Treppe hoch beim Eigenthümer.

Zu vermietzen ist von jetzt an und auf das ganze Jahr eine gut ausmeublirte Stube nebst Alkoven an einen soliden Herrn und sogleich zu beziehen; auch kann ein Bett mit abgelaßen werden. Näheres Burgstraße Nr. 150, 3 Treppen.

Gefunden. Freitag den 29. Oct. ist auf dem Georgenvorwerk ein weißer Ueberzug gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Legitimirung und Insertionsgebühren abholen bei
J. Adolph Lorenz, Ritterstraße Nr. 696.

Gefunden wurde ein Kindermantel, und ist gegen Insertionsgebühren und Legitimation in Empfang zu nehmen beim Aufläder Beck in der Barfußmühle.

Gefunden wurde den 30. October ein Beutel mit Geld im Salzgäßchen; wer sich dazu legitimirt, kann ihn gegen Erstattung der Kosten im Kürschner-Gewölbe im Salzgäßchen unter D. Bauers Hause abholen.

Verloren. Ein Viertellos von Nr. 11363 7r Classe 60ster Dresdner Lotterie ist verloren worden, vor dessen Ankauf hiermit gewarnt wird, indem nur der Inhaber der Loose der 6-ersten Classen auf dem etwa darauf fallenden Gewinn Ansprüche machen kann.

* * * Der Herr, welcher am vergangenen Sonntag in der Thomaskirche einen hirschlebernen Handschuh gefunden hat, wird hiermit höflichst gebeten, selbigen beim Herrn Küster Müller abzugeben.

Verloren wurde am Abende des Reformationstages von der Hainstraße bis zum neuen Neumarkte ein braunseidener mit Gold gestickter Strickbeutel. Er enthält ein weißes Taschentuch nebst etwas preussischem Courant. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen eine angemessene Belohnung in der Hainstraße Nr. 200 beim Hausmann abzugeben.

Dringende Bitte

an den königl. Commissar Herrn Müller, wie auch an die wahlöbl. Sicherheits-Deputation.

Man möge doch denjenigen Herren, welche des Nachts patrouilliren, eine gewisse Instruction geben, und öffentlich bekannt machen, wie sie gegen ihre Mitbürger handeln und verfahren sollen; sie bringen zu sechs bis zehn Mann mit blanken Säbeln in die Häuser, und wenn selbige auch verschlossen sind, so wird an die Thüren angeschlagen und mit starker Stimme gerufen: aufgemacht! daß die ganzen Miethsleute und die nahe Nachbarschaft in ihrer Ruhe gestört werden. Man bittet, ja bald solches Unternehmen in Ordnung zu bringen. Mehrere Hausbesitzer und Schenkwirthe.

Dank, herzlichsten Dank für die Leitung unsers Zugs dem Herrn Rath- und Zimmer-Obermeister Lüders, mit Begleitung des Herrn Baudirector Seutebrück, nebst allen Zimmermeistern; auch unsern Dank für die Communalgarde, welche unaufgefordert keine Mühscheute, unserm Zuge Platz zu machen. Dieser Tag wird Jedem von uns, der dabei war, unvergesslich bleiben. Leipzig, den 2. November 1880.

Sämmtliche Zimmergefallen.

Herzlicher Dank. Noch ehe die Sonne ihre letzten Strahlen am feierlichen Feste von unserer Erde richtete, wurde ich durch einen Theil (6 Thlr. betragend), des bei der biedern menschenfreundlichen und wohlthätigen Familie Reichardt am Markte eingesammelten Geldes beschenkt. Der Ueberbringer dieser mir und meiner Familie so großen Wohlthat, Herr Zahnarzt Köschke, war Theilnehmer unserer Freuden. Gott segne Alle, welche zu diesem edeln Zwecke beitrugen. Kupferdrucker Witwe Keliß.

D a n k!

E d l e!

Wohl wissen wir, daß die wahre Feier eines religiösen Festes nicht darin bestehe, daß einige Lichtdochte vom Feuer verzehrt werden, und daß die Herrlichkeit Gottes, dessen Licht oben am Himmel, unten auf Erden und in den Herzen der Menschen ewig fortflammen wird, durch die Beleuchtung unserer Wohnungen nicht erhöht werden kann! Aber ein schwaches Fädchen zu dem großen Bande, welches die bürgerliche Gesellschaft zusammen hält, ist uns die Illumination! Zählen Sie selbst, Verehrte! wie vieler Menschen Fleiß dadurch gesegnet wird! Berechnen Sie, wie viele Hände dem Seifensieder vorarbeiten mußten, bevor derselbe unsre Kreuzer empfing! Und gewiß wird es Niemandem gereuen, seine Leuchte ausgestellt zu haben, wenn dieselbe auch, von Regen und Wind gehindert, nur matte Strahlen sendete, und schneller als jemals erlosch! Wollen wir bei unsern Fröhlichkeiten nicht vor allen des Arbeiters gedenken, sondern nur Almosen einsammeln und vertheilen, so werden allmählig die

Band menschlicher Gesellschaft gelöst, der Arbeiter verarmt, Handwerker und Kaufmann hängen die Schilde der Armuth aus, und Alle werden abhängig, wie vom Buntel, so vom Willen derer, denen das Glück dieser Erde Güter im Ueberflus ertheilt. Wo aber nur Reiche und Arme gefunden werden, da sieht es im Lande traurig aus, da herrscht Willkür, und Sklaverei ist da zu Hause. — Heil und dreifacher Dank darum denen, welche den Arbeiter bedachten, die Erzeugnisse menschlichen Fleißes durch Kauf an sich brachten, um vieler Augen und Herzen zu erfreuen, und zugleich milde Beiträge für Almosen spendeten! Sie thaten das Eine und ließen das Andere nicht! — Göttlicher Segen möge sie darum krönen und das Werk ihrer Hände fördern! —

30 Thlr. liegen bereits unter dem Verschluss unseres geachteten Herrn Gesells. Noch aber ist die Rechnung nicht geschlossen. Darf noch einmal ein freundlicher Zuruf eine gute Aufnahme finden, so kommen Sie, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen!

Leipzig, am 1. November 1830.

M. Hanschmann.
Familie Gesell.
Richter.

Böhme.
Köhler.
Arndt.

Nikolai.
Roitsch.

* * * Dem Herrn Ober-Postamts-Rath, Rittmeister von Eöben, welcher am schönen Feste des 31. Octobers die Güte hatte, für diesen Tag die obere Leitung der Communalgarde zu übernehmen, und durch Präcision seiner Anordnungen sowohl, als auch durch die angestrengteste Thätigkeit so viel zum Gelingen des Ganzen beitrug, fühlen sich mehrere Mitglieder der Garde verpflichtet, hierdurch öffentlich ihren Dank und ihre Anerkenntniß auszusprechen.

* * * Nothgedrungene Erklärung. Schon im Jahre 1829 im 55. Stücke dieses Blattes suchte ich wegen einer üblen für meine Ehre nachtheilig verbreiteten Nachrede Aufschluß zu geben. Da dieses Verfahren noch nicht zur Aufklärung geführt hat, so erkläre ich hiermit, daß ich derjenige Seiß nicht bin, welcher die Auflage gewisser unsittlicher und frecher Gewerbe treibender Mädchen hält, und daß meine Frau auch nicht die Person ist, welche zu diesem Behufe die Herren aus den Hotels abholt. Daher bitte ich dringend, das üble Gerücht über den schuldigen Seiß mit Bemerkung der Wohnung einzuschalten, indem ich noch nie in der Petersstraße in Herrn Holbergs Hause gewohnt habe, sondern früher in der Grimma'schen Gasse und gegenwärtig am Markte in Stiegligens Hofe Nr. 172, in der ersten Etage, wohne.
Andreas Seiß, Damen-Schneider.

N a c h r u f.

Ahnung keimt des ew'gen Lebens
Dem, der für die stillen Laute
Offen stets ist der Natur:
Liebeswärm' und Ernst des Strebens;
Pred'gen Lieder der Natur,
Heilig, sind sie, Gottvertraute.

Schon ein langes Jahr durch heute
In des Grabes tiefer Stille
Ruhst Du, ewig theurer Freund!
Mild verbürgt der Herbst mir heute:
Ewig bin ich Dir vereint,
Ruft mich einst des Ew'gen Wille!

Leipzig, den 3. November 1830.

Ein Freund des Vollendeten.

Beschiedene Anfrage. Wer hat den fremden Juden die Erlaubniß gegeben, sich außer den Messen hier aufzuhalten, den hiesigen Kaufleuten die Geschäfte zu schmälern und sich auf diese Art immermehr anzusiedeln? B. B.

* * * So sehr ich mich auch am Feste des Vormittags betrübte, so sehr wurde ich des Nachmittags durch den freundlichen Gruß erfreut und aufgeheitert. Das Bewußte geht nach Wunsch! — Um so mehr bleib ich treu, ja ewig treu
dem 2. Vers, 11. Zeile, vom 1sten August.

T h o r z e t t e l v o m 2. N o v e m b e r.

S r i m m a ' s c h e s T h o r. u.		K a n s t ä d t e r T h o r. u.	
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Hr. Banq. Meyer-Frege, v. hier, v. Dresden zur.	8	Hr. Geh. Rätlin Schweizer, v. Weimar, bei Uhrmacher Barth	9
Vormittag.		Vormittag.	
Die Frankfurter reitende Post	3	Die Hamburger reitende Post	11
Die Dresdner reitende Post	7	Nachmittag.	
Nachmittag.		Die Frankfurter reitende Post	
Hr. Kfm. Heber, v. hier, v. Dresden zurück	3	P e t e r s t h o r. u.	
Hr. D. Schwarz, v. hier, v. Wien zurück	4	Vormittag.	
Hr. Fabr. Gebhardt, v. Breslau, im Einhorn.		Hr. Kfm. Pehm, v. Zeitz, pass. durch	
Hrn. Stud. v. Bonnivet, Rehn u. Gebr. Ziginsky, v. hier, v. Dresden u. Wien zurück.		Nachmittag.	
		Hrn. Kfl. Krieg u. Hofmann, v. Greiz, p. durch	
		Hr. Thalemann, Gerber v. Gera, im schw. Rab.	
H a l l e ' s c h e s T h o r. u.		H o s p i t a l t h o r. u.	
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Hr. Partic. Palmes, v. London, pass. durch	5	Eine Eskafette von Borna	
Vormittag.		Vormittag.	
Die Berliner Post	1	Die Ansburger fahrende Post	
Die Magdeburger Post	8	Die Nürnberger Diligence	
Hr. Kfm. Seibt, v. Eilenburg, pass. durch.		Die Freiburger fahrende Post	
Hrn. Schörr u. Hirsch, v. Hamburg, pass. durch.		Nachmittag.	
Nachmittag.		Eine Eskafette von Borna	
Auf der Berliner Eilpost: Hr. Mühleninsp. Fiede, v. Roslau, im Hotel de Pol., Hr. Parreidt, v. Delitzsch, pass. durch, Hr. Kfm. Wagner, v. h., v. Berlin zurück		Hr. Kfm. Holzappel, v. Bamberg, pass. durch.	
	2	Hrn. Stud. Frommhold, Schüg und Bläber, von Burgstadt, Chemnitz u. Rössen, im gold. Horn, schw. Rab u. in Nr. 673.	

Berichtigung. Im gestr. Stück dies. Bl. lese man auf der letzten Seite in der ersten Anzeige die Unterschrift: Die Comité der Handlungsdienner.

* * * Die Zahl der Abonnenten des Tageblatts hat sich im Monat October so vergrößert, daß mehrere nur theilweis und viele gar nicht befriedigt werden konnten. Die unterzeichnete Expedition eröffnet daher ein Abonnement für die Monate November und December d. J. mit 16 Gr. Pränumeration, wofür es auf Verlangen täglich, Vormittags, ins Haus gebracht wird. Mit Anfang des künftigen Jahres findet jedoch wieder das vierteljährige Abonnement statt. Wir ersuchen daher, die Anmeldungen wenigstens bis zum 3. November zu bewerkstelligen, damit wir nicht wieder in die unangenehme Verlegenheit versetzt werden, die geehrten Bestellungen unbefriedigt lassen zu müssen.

Die Expedition des Leipziger Tageblatts.